

Salzburg, den 22.8.2021

Verteiler:

- Gruppe 1: Priester, Diakone, Pfarr- und PastoralassistentInnen, PfarrhelferInnen, MitarbeiterInnen in den Pfarrkanzleien
- Gruppe 2: Domkapitel, Vermögensverwaltungsrat, Priesterrat, Pastoralrat, Diözesankirchenrat, Dechantenkonferenz
- Gruppe 3: diözesane Ämter und Stellen, Katholische Aktion, Bildungseinrichtungen, Caritas, Orden

Bischofssynode 2023:

Vorabinformation und Terminavis zum synodalen Prozess

Sehr geehrte Damen und Herren,

für das Jahr 2023 hat Papst Franziskus eine Bischofssynode zum Thema „*Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Partizipation und Mission*“ angekündigt. Aus dem Schreiben des Generalsekretariats der Synode (vgl. <https://www.vaticannews.va/de/vatikan/news/2021-05/vatikan-synode-kirche-mission-dokument-deutsch-wortlaut.html>) geht hervor, dass der Papst die Synode als Sammelpunkt des Zuhörens und Unterscheidens auf verschiedenen Ebenen versteht: Der Prozess beginnt bereits im Oktober dieses Jahres mit einer Befragung der Gläubigen in allen 2900 Diözesen weltweit und wird dann auf kontinentaler und weltkirchlicher Ebene fortgesetzt. Insgesamt umfasst er drei Phasen: das Hinhören auf das Volk Gottes, das Hinhören auf die Hirten und das Hinhören auf den Bischof von Rom.

Erzbischof Franz Lackner hält diesen Prozess des wechselseitigen Aufeinanderhörens für ausgesprochen wichtig und bittet um engagierte Beteiligung von möglichst vielen Menschen in unserer Erzdiözese. Auch ich darf mich dieser Bitte anschließen und freue mich, Ihnen mit diesem Brief erste Informationen zum synodalen Prozess übermitteln zu können.

Theologische Annäherung

„Die Welt, in der wir leben [...], verlangt von der Kirche eine Steigerung ihres Zusammenlebens in allen Bereichen ihrer Sendung. Genau dieser Weg der Synodalität ist das, was Gott sich von der Kirche des dritten Jahrtausends erwartet.“ (*Ansprache zur 50-Jahr-Feier der Errichtung der Bischofssynode*). Diese Sätze stellt Papst Franziskus seiner Erklärung der Synodalität voran. Sie lassen etwas Wichtiges erkennen: Die Notwendigkeit einer synodalen Kirche ergibt sich für Franziskus in erster Linie aus der besonderen geschichtlichen Situation, in der wir leben. Unsere Zeit ist gekennzeichnet durch enorme und schnelle kulturelle Veränderungen (vgl. *Evangelii Gaudium* 41). Die Kirche steht daher immer wieder neu vor der Herausforderung, „die ewigen Wahrheiten in einer Sprache auszudrücken, die deren ständige Neuheit durchscheinen lässt“ (ebd.). Dies aber – davon ist der Papst überzeugt – kann nur in einer gemeinsamen Anstrengung von allen Gläubigen, Bischöfen und dem Papst gelingen. Daher hat Franziskus den Ablauf von Bischofssynoden angepasst: Seit 2014 werden auf Synoden nicht nur die Bischöfe, sondern in

deren Vorfeld auch das Volk Gottes befragt. Zur Begründung verweist der Papst auf die alte Lehre vom *sensus fidei*. Sie besagt, dass jedem Gläubigen in der Taufe ein Spürsinn bzw. ein geistlicher Instinkt verliehen wird, in Glaubens- und Sittenfragen Wahres und Falsches voneinander zu unterscheiden. „Jeder Getaufte ist, unabhängig von seiner Funktion in der Kirche und dem Bildungsniveau seines Glaubens, aktiver Träger der Evangelisierung.“ (*Evangelii Gaudium* 120)

Von hier aus ist nun nachvollziehbar, was Synodalität für Papst Franziskus bedeutet: Er versteht sie von ihrem Wortsinn her als gemeinsames Auf-dem-Weg-Sein *aller* Getauften, als ein Aufeinanderhören von gläubigem Volk, Bischofskollegium und Papst. Auch die Vision von Kirche, die den Papst leitet, ist aufs Engste mit dem Gedanken der Synodalität verknüpft: eine Gemeinschaft, in der alle Getauften zusammenarbeiten, um das Evangelium bis an die Ränder zu verkünden; eine Gemeinschaft, in der jede und jeder eine Stimme hat; eine Gemeinschaft, die im Hören aufeinander den Ruf des Heiligen Geistes zu erkennen sucht. Synodalität ist somit nicht optional. Sie gehört sosehr zum Wesen der Kirche, dass Franziskus sagt: „Kirche und Synode sind Synonyme“.

Besonders ist Papst Franziskus daran gelegen, dass wir uns für den vor uns liegenden Weg in jene Haltungen einüben, die Synodalität erst ermöglichen: die Haltung des Hörens, die der offenen Rede und die der Unterscheidung. Zu ihnen einige kurze Anmerkungen:

(1) Die Kunst des synodalen Hörens ist wesentlich die des anfänglichen Hörens. Sie gelingt nur, wenn wir bereit sind, unserem Gegenüber noch einmal neu und unvoreingenommen zuzuhören, auch bzw. gerade dann, wenn wir uns schon lange kennen. Von André Gide stammt die Bitte: „Verstehe mich nicht zu schnell!“ Solange wir meinen, wir wüssten schon, wie ein anderer Mensch über eine bestimmte Frage denkt, können wir ihm auch nicht wirklich zuhören.

(2) Unvoreingenommenes Hören macht nur Sinn, wenn auch offen gesprochen wird. Dazu hat Papst Franziskus vor Bischofssynoden immer wieder aufgerufen: „Keiner soll sagen: ‚Das kann man nicht sagen, sonst könnte man ja schlecht über mich denken...‘ Alles, was sich jemand zu sagen gedrängt fühlt, darf mit Parrhesia [Freimut] ausgesprochen werden. Nach dem letzten Konsistorium (Februar 2014), bei dem über die Familie gesprochen wurde, hat mir ein Kardinal geschrieben: ‚Schade, dass einige Kardinäle aus Respekt vor dem Papst nicht den Mut gehabt haben, gewisse Dinge zu sagen, weil sie meinten, dass der Papst vielleicht anders denken könnte.‘ Das ist nicht in Ordnung, das ist keine Synodalität, weil man alles sagen soll, wozu man sich im Herrn zu sprechen gedrängt fühlt.“ (*Grußadresse von Papst Franziskus zur Eröffnung der Bischofssynode (6.10.2014)*)

(3) Hinzu kommt ein weiterer Aspekt, der Franziskus wichtig ist: die Unterscheidung. Sie lebt wesentlich davon, dass wir Gottes Stimme wahrnehmen wollen – sei es in uns oder im Hören auf andere Mitmenschen. Von daher kann das Ziel des synodalen Prozesses nicht darin bestehen, möglichst viele andere von der jeweils eigenen Position zu überzeugen. Vielmehr geht es um ein gemeinsames Hören auf den Ruf des Heiligen Geistes an uns als Kirche in der heutigen Zeit. In Anlehnung an ein Wort von Heinrich Spaemann gesprochen: „Was wir *im Ohr* haben, das prägt

uns, dahin werden wir verwandelt. Und wir kommen, wohin wir *unser Ohr* wenden.“ Das könnte auch ein Leitsatz für den synodalen Weg sein, zu dem wir nun eingeladen sind.

Struktur des gesamten Prozesses bis 2023

Nachfolgend darf ich Ihnen zunächst einige Informationen zum Gesamtprozess übermitteln. In der folgenden Tabelle ist die Grobstruktur des Prozesses bis zur Bischofssynode dargestellt:

Phase	Was?	Wann?	Wer?
1	Eröffnung der Synode	9.-10. Okt. 2021 17. Okt. 2021	Papst Franziskus Diözesanbischöfe aller Teilkirchen
2	Konsultation des Volkes Gottes in allen Teilkirchen Die Befragung wird mit einer vorsynodalen Versammlung auf Diözesanebene abgeschlossen.	Mitte Okt. 2021 bis Frühjahr 2022	Volk Gottes
3	Kontinentalsynoden	Sept. 2022 bis Frühjahr 2023	Kontinentale Bischofskonferenzen
4	Bischofssynode in Rom	Okt. 2023	Bischöfe der Weltkirche

Erste Information zum Prozess in der Erzdiözese Salzburg

Um den Prozess in unserer Diözese gut zu planen, hat Erzbischof Franz Lackner ein Team eingesetzt. Es besteht aus Weihbischof Hansjörg Hofer, Bischofsvikar Harald Mattel, Seelsorgeamtsleiterin Lucia Greiner, Amtsleiter Kurt Sonneck, Generalsekretär Simon Ebner und mir als Bildungsreferenten. Die Gesamtkoordination des Projektes erfolgt im Bildungsreferat.

Nähere Informationen zur Befragung des Volkes Gottes (Phase 2) erhalten wir vom Generalsekretariat der Synode erst im September. Sobald diese vorliegen, werden Sie zeitnah informiert. Die Befragung in unserer Erzdiözese wird vom *Internationalen Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen (ifz)* wissenschaftlich begleitet.

Terminavisu zur Eröffnung des Prozesses in der Erzdiözese Salzburg

Einige nähere Informationen darf ich Ihnen heute zur Eröffnung in unserer Diözese (Phase 1) zukommen lassen. Wie in allen anderen Teilkirchen, wird der synodale Prozess auch bei uns am *Sonntag, den 17.10.2021* eröffnet. Dies soll sowohl auf diözesaner als auch auf pfarrlicher Ebene

geschehen, damit der Beginn von möglichst vielen Gläubigen wahrgenommen und gemeinsam im Gebet vor Gott getragen wird. Vorbehaltlich der im Oktober maßgeblichen COVID-Regelungen gelten folgende Eckpunkte:

Ebene	Wann und wo?	Wer ist eingeladen?	Weitere Hinweise
Diözese	Sonntag, 17. Okt. 2021, um 17 Uhr im Rahmen einer Vesper mit Erzbischof Lackner im Dom in Salzburg Die Vesper wird auch via Livestream übertragen.	alle Gläubigen und Interessierten; Mitglieder folgender Teilhabegremien: Domkapitel, Dechantenkonferenz, Priesterrat, Pastoralrat Diözesankirchenrat, Vermögensverwaltungsrat	Die Anwesenheit der genannten Personen und Teilhabegremien soll dazu beitragen, dass das Volk Gottes in seiner Gesamtheit repräsentiert ist. Die Einladung erfolgt Ende September.
Pfarre	Sonntag, 17. Okt. 2021, in allen Pfarrgottesdiensten der Erzdiözese	alle Gläubigen	Erzbischof Franz Lackner verfasst ein Hirtenwort. Es wird Anfang Oktober an die Pfarren versandt und soll in allen Gottesdiensten verlesen werden. Zur Gottesdienstgestaltung erarbeitet das Liturgiereferat einen Behelf, der Mitte September per Mail an alle Pfarren verschickt wird.

Bitte nehmen Sie die o.g. Termine und Hinweise in Ihre Planungen für den Herbst auf und leiten Sie diese an alle Gremien, Gläubigen und Interessierten in Ihrem Tätigkeitsbereich weiter.

Ab Anfang Oktober wird es eine eigene Webseite geben, auf der Sie aktuelle Informationen, Dokumente und eine Video-Grußbotschaft unseres Erzbischofs zum synodalen Prozess finden.

Sollten Sie Rückfragen, Anregungen oder Ideen zum Prozess haben, stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit herzlichen Grüßen und allen guten Wünschen für eine erholsame Sommerzeit!

Markus Welte